Hausarzt

Praxis-Magazin für Primärversorgung

August 2012

NEU

Primary Health Care-Support für Südsudan

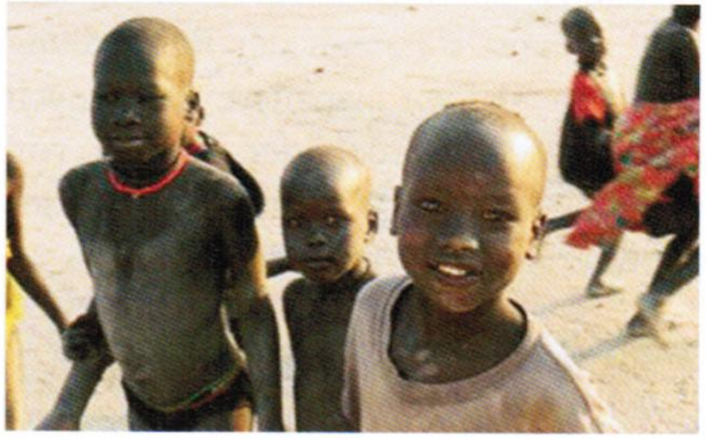
Wiener Allgemeinmediziner prüft vor Ort die Umsetzung von Projektplänen

Am 9. Juli 2011 wurde die Republik Südsudan (RSS) offiziell gegründet. Seitdem herrscht wieder Aufbruchstimmung vor. Doch nach mehr als 20 Jahren Bürgerkrieg mit dem nördlichen Sudan zeigt unter anderem die medizinische Versorgung der Bevölkerung ein tristes Bild. Österreichische Ärzte wollen Ausbau und Verbesserung von Primary Health Care-Strukturen unterstützen.

60 bis 70 Prozent der Bevölkerung im Südsudan haben keinerlei ärztliche Versorgung. Die staatliche Gesundheitsplanung basiert auf dem Konzept einer abgestuften Gesundheitsversorgung mit Schwerpunkt auf Primary Health Care (PHC). Die Bewohner ländlicher Regionen werden, sofern vorhanden, über PHC-Centres und angegliederte PHC-Units versorgt. Diese Zentren leiten sogenannte „Clinical Officers", deren Ausbildung üblicherweise der von Krankenschwestern entspricht. Ärzte stehen für die aktive Patientenbetreuung praktisch nicht zur Verfügung.

Eines der großen medizinischen Probleme der RSS ist die Mütter- und Kindersterblichkeit: Auf 100.000 lebend geborene Kinder kommen 2.054 Sterbefälle von Müttern, bei den Unter-Einjährigen sterben 102 Babys von 1.000 Lebendgeburten. Lediglich 4,1 Prozent der Frauen verwenden eine Kontrazeption, der Zugang zu irgendeiner Art von medizinischer Versorgung wird auf 30-40 Prozent geschätzt.

Im November 2011 unternahmen Univ.-Prof. Dr. Martin Salzer, Präsident der Austrian Doctors for Disabled, und Dr. Wolfgang Spiegel, Allgemeinmediziner und Präsident der WIGAM, eine Fact-finding-Tour im Südsudan. Daraus resultierten zwei Projektpläne. Einerseits die Durchführung eines „Advanced Training for Clinical Officers/Medical Assistants, Midwives and Nurses", um die Mütter- und Säuglingssterblichkeit zu senken. Das von Wolfgang Spiegel koordinierte Med-Uni Wien-Team hält ein Pilotprojekt zum Thema „Advancing the primary health care system in South Sudan" für sinnvoll und machbar. Wolfgang Spiegel prüft im August dieses Jahres vor Ort Möglichkeiten der Umsetzung.



Wegen schlechter medizinischer Versorgung verlieren im Südsudan unnötig viele Kinder ihre Mutter bei oder nach der Geburt.

Herbert Hauser